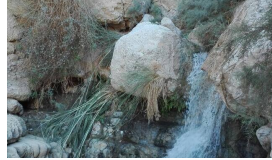


MachasehAssociation
Hillel Str.19
PO Box 2001
Jerusalem 942001
Israel

Phone +972 (0)2 628 6443
Mobil +972 (0)504 434357

Email:
machaseh@gmail.com



Machaseh Family Crisis
Center
[https://www.machaseh.net/
family-crisis-center](https://www.machaseh.net/family-crisis-center)



NEWSLETTER



Liebe Freunde und Unterstützer

Wir sind alle durch sehr herausfordernde Zeiten gegangen. Es ist noch nicht das Ende der Corona-Krise, aber es ist möglich, tief durchzuatmen und zurückzuschauen, um alles zu verstehen und daraus einiges über das Leben und die Menschen zu lernen.

Bisher haben wir unsere Fälle und Aktivitäten immer dokumentiert, aber auch ohne diese Dokumentation könnten wir sehr bemerkenswerten Geschichten erzählen, an die wir uns noch lange erinnern werden.

Ein Tag vor dem 'Lock-down', am 15.03.20, kam eine nette junge chinesische Frau in unser Büro und brachte einen Umschlag mit Bargeld. Unter Tränen bat sie uns um Vergebung, dass dieser Virus aus ihrem Land zu uns kam und so viel Leiden verursacht hat, insbesondere für Risikogruppen, wie z.B. die älteren Menschen. Dies sind in Israel zu einem großen Teil Holocaust-Überlebende. Jetzt wissen wir, dass es nicht nur gesundheitsgefährdend und lebensbedrohlich war, sondern dass auch der Mangel an Kommunikation, frischer Luft und sozialen Aktivitäten alles noch schlimmer machte. Das Leben ist mehr als nur rein physische Existenz. Zu allererst sind wir alle soziale Wesen und brauchen Beziehungen.

Wir haben 'unsere Leute' versucht, telefonisch zu betreuen. Wir haben 'Happy Birthday' für sie gesungen, versucht, sie zu trösten und zu ermutigen. Doch für viele war die Isolation unerträglich. Abraham, 88 J., brach die verschlossene Tür in seinem Wohnheim auf und lief ca. 5 km weit weg. Als die Polizei ihn aufhielt, schrie und weinte er. Statt auf ihre Fragen zu antworten, gab er ihnen unsere Telefon-Nr. und als uns die Polizei anrief, konnten wir ihnen alle notwendigen Informationen geben. Unser Abraham konnte sich nicht erinnern, und wir sind die einzige Familie, die er noch hat. Die Polizei hat ihn ins Krankenhaus gebracht, und dort konnte er medizinisch betreut werden. GsD war es noch nicht zu spät.

Roman, 91 J. und seine Frau, 80 J., haben ihre Enkelkinder betreut. 35 Tage lang waren sie nicht in der Lage, das Haus zu verlassen. Als der Lock-down aufgehoben wurde, ging er hinaus, fiel und brach sich einen Fuß. Er hatte Schwindelgefühle und konnte die Balance nicht mehr halten. Das wird durch den Bewegungsmangel bei älteren Menschen verursacht. Wir helfen dieser Familie schon seit vielen Jahren.

Corona wurde zum Mittelpunkt unseres Lebens, doch damit waren nicht alle anderen Probleme verschwunden. Sehr viele Menschen haben in dieser Zeit keine andere notwendige medizinische Betreuung erhalten, und einige von ihnen mussten einen sehr hohen Preis zahlen, manchmal zu hoch...

Eine unserer Holocaust-Überlebenden, Chava 81 J, hat ihren behinderten Sohn, Andrej, 40 J. verloren. Er bekam sehr hohes Fieber und wurde bewusstlos. Als der Rettungswagen kam, war es schon zu spät. Leider gibt es sehr viele ähnliche Fälle.

Manche von ihnen starben, und in gewisser Weise sind auch sie Corona-Opfer. Liora zum Beispiel. Sie besaß einen Laden für orthopädische Schuhe. Sie litt an Krebs und konnte über 2 Monate keine adäquate medizinische Behandlung bekommen. Sie fühlte, dass ihr nicht mehr viel Zeit blieb und schenkte Machaseh 250 Paar sehr guter orthopädischer Schuhe. Zwei Tage später verstarb sie. Ihr Sohn gab uns die Genehmigung, ihren Namen bekanntzugeben – Liora Sasson. Sie hinterlässt einen Ehemann und zwei Söhne.

**Sei stark und
mutig? Erschrick
nicht und fürchte
dich nicht! Denn
mit dir ist der
HERR, dein Gott,
wo immer du gehst**

Josua 1, 9



Roman und seine Frau
Svetlana



Anton und Darja - ihre
Enkelkinder



Liora Yaffa Sasson

Für die meisten Familien war diese Zeit eine sehr große Herausforderung. Monika lebte viele Jahre in Israel und ist mit einem Israeli verheiratet. Sie haben Kinder und Enkelkinder. Sie rief uns an, und wir waren schockiert zu hören, dass zurück in ihr Heimatland in Europa gehen wolle. Wir haben versucht, sie zu ermutigen und sich der Situation zu stellen, aber sie sagte, diese Zeit der Quarantäne zusammen mit ihrem Mann sei der ‚Tropfen, der das Fass zum Überlaufen‘ brächte. Sie floh und konnte einen der letzten verfügbaren Flüge bekommen.

Ein anderes frisch verheiratetes Paar, nur 6 Monate verheiratet, hat uns kontaktiert, um eine Empfehlung für einen Scheidungsanwalt zu bekommen. Der Mann hatte seine Arbeit verloren. Auch die kulturellen Unterschiede – Latein Amerika und Süd-Ost-Asien – waren für sie schwer zu bewältigen. Eine leidenschaftliche Liebe verwandelte sich in Feindschaft. Die Kanzleien waren geschlossen, daher beschlossen wir, ihnen mit Skype-Sessions zu helfen. Wir arbeiten immer noch mit ihnen und hoffen auf eine gute Entwicklung.

Manchmal werden diese Auseinandersetzungen gewalttätig. Ein Ehemann wurde ärgerlich und abwertend gegenüber seiner Ehefrau. Die Spannungen eskalierten, und er griff sie mit einem Messer an. Um sich zu schützen, griff sie zu einem schweren Objekt und schlug zurück. Als sie realisierte, dass sie ihm ein paar Zähne ausgeschlagen hat, rief sie uns in Panik an. GsD ist der Sohn eines unserer Teammitglieder Zahnarzt, der die Erlaubnis hatte, weiter zu praktizieren. Er konnte dem Mann sofort helfen. Interessanterweise lebt das Ehepaar seitdem zusammen in Frieden und Harmonie.

Gewalt, Ängste und Depressionen sind schwere Folgen dieser Virus-Krise. Menschen mit Vorerkrankungen, emotional instabile und psychisch kranke Menschen, haben noch mehr gelitten. Eine Reihe von früheren KlientInnen hat uns nach Jahren kontaktiert, und sie klagten über die Rückkehr von Symptomen, bei manchen sogar schlimmer als zuvor. Einige von ihnen nahmen wieder Drogen oder tranken Alkohol, einige kämpften mit Suizid-Gedanken. Mit einigen von ihnen konnten wir uns draußen auf der Straße treffen (in den Häusern nicht erlaubt). Mit einigen sprachen wir am Telefon.

Es gab auch einige Fälle, in denen die Polizei involviert war und eine Zwangshospitalisierung notwendig wurde. In manchen Fällen war es lebensrettend, aber nicht immer. Eine echte Tragödie ereignete sich in der Familie einer alleinerziehenden Mutter. Ihr Sohn hat gearbeitet, um sie und seine jüngeren Geschwister zu unterstützen. Als er seine Arbeit verlor, wurde er erst depressiv, dann psychotisch und nahm sich das Leben. Es passierte alles in nur wenigen Tagen.



Besuch bei einer Familie

Solange das Leben ‚normal‘ verläuft, können sie einigermaßen klarkommen und/oder funktionieren, aber in chaotischen oder unsicheren Situationen fühlen sie sich verloren. In einer unserer Familien wurde ein Mitglied von Angst überwältigt. Als Folge verlor er seine Arbeit und jetzt lebt die Familie auf der Straße. Wir bemühen uns um Unterstützung für die Familien und hoffen, eine günstige Wohnung für sie im Süden zu finden.

Dann bekamen wir eine E-Mail von einem religiösen Mann, Itzack. Er schrieb uns, dass er viele mentale Probleme und Angst hätte, das Haus zu verlassen. Er hatte keine Lebensmittel mehr und hungerte. Als wir ihn anriefen, waren wir überrascht zu hören, dass er ganz in der Nähe einer Suppenküche wohnte, die während der gesamten Zeit der Quarantäne 2x pro Woche geöffnet hatte. Wir beruhigten ihn und baten ihn, dort hinzugehen. Er konnte dort auch koschere Mahlzeiten bekommen. Seine nächste E-Mail klang so, dass er sein Leben zurück bekommen hätte. Manchmal brauchen die Menschen nur ein bisschen Ermutigung und Hilfe, aber es sollte die richtige sein.

Eines der bedeutendsten Anrufe kam von Natasha aus dem Süden Israels. Sie wurde vor einigen Jahren aus der Ukraine als Sklavin nach Israel verkauft. Da sie gegen die Zuhälter aussagte, bekam sie Schutz von der Polizei und konnte ohne israelische Staatsbürgerschaft im Land bleiben. Doch durch den ‚Lock-down‘ verlor sie ihre Arbeit, ihre Wohnung und konnte von der Regierung keine Unterstützung bekommen. Ihre Situation war wirklich schwierig. Wir danken Gott, dass wir überall im Land wunderbare Partner und gute Verbindungen haben. So konnten wir für sie eine sichere Wohnung in ihrer Region finden. Einer der Anwälte, mit denen wir zusammenarbeiten, konnte für sie von einer Organisation, die Opfern von ‚Human Trafficking‘ in Israel hilft, Unterstützung beantragen.

Im Allgemeinen konnten wir alle die Schwächen und sozialen Probleme erleben, die so eine Krise mit sich bringt. Aber wir konnten auch die Stärken sowie die Resilienz unseres Landes und unserer Gemeinden sehen.

So ist es nicht verwunderlich, dass viele Juden aus aller Welt die Entscheidung getroffen haben, nach Israel auszuwandern. Wir sind sehr dankbar für all die Unterstützung, die wir bekamen. So konnten wir Lebensmittel, Medikamente und andere notwendige Dinge zu einsamen, kranken und hilflosen Menschen bringen, die nicht für sich selbst und ihre Familien sorgen können. Wir danken Gott, der uns, unser Team und unsere eigenen Familien beschützt und versorgt. Auch wir sind nur menschliche Wesen, und manchmal wird alles zuviel.

Doch wir möchten Euch allen, unseren treuen FreundInnen, KollegInnen und UnterstützerInnen danken. Wir versuchen, bereit zu sein für alles, was noch kommen mag, denn wir gehören zu Gott und arbeiten für ihn. Wir vertrauen Ihm.

Wir wünschen Euch alles Gute und viel Segen!

Lena Levin und Euer Machaseh Team aus Jerusalem